

# Die MR-Mammographie

Im Gegensatz zur Mammographie und zum Mamma-Ultraschall bietet die MR-Mammographie nicht nur morphologische Daten, sondern auch funktionelle Informationen, mit welchen eine deutlich bessere Erkennung von Brustkrebs als mit beiden oben genannten Untersuchungen möglich ist.

Die frühe und starke Kontrastmittelaufnahme in den tumorösen Arealen zeigt eine hohe Übereinstimmung mit dem operativen Ergebnis. Auch das duktales Carcinoma in situ (nicht invasives Mammakarzinom), das erfahrungsgemäß im Ultraschall nur schlecht erkannt wird, ist mit der Kernspintomographie deutlich sicherer nachzuweisen. Die Weiterentwicklung der MRT-Diagnostik mit der Möglichkeit dünnerer Schichten und Verbesserungen

wie flussgesteuerten Sequenzen führen zu einer optimierten Treffsicherheit.

Wann ist eine MR-Mammographie sinnvoll?

- Bei unklarem Befund in der Mammographie und Sonographie.
- Zum Ausschluß eines Mamma-Carzinoms bei Frauen mit dichter Brust und erhöhtem Mamma-Carzinom-Risiko.
- Zum Ausschluß von weiteren Tumoren in der gleichen Brust bzw. auf der Gegenseite bei nachgewiesenem Mammakarzinom.
- Zur Differenzierung zwischen Narbengewebe und Rezidiv.
- Bei Implantatträgerinnen.

Insgesamt stellt diese Methode den höchsten Standard bei den bildgebenden Verfahren in der Brustkrebsdiagnostik dar.

*Prof. Dr. med.  
Jean-Michel Friedrich*